Nummer 80. 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Sonntag, den 17. April 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Des hl. Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dinstag Morgen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. April. Der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller hat an den Bundesrath eine umfassende Denkschrift über die zulässige Arbeit an Sonn- und Festtagen in Werken der Eisenindustrie und des Maschinenbaues gerichtet.

— Die Ueberzeugung, daß in künftigen Kriegen bei den großen Heeresmassen, die sich auf verhältnißmäßig kleine Flächen zusammendrängen, ein großer Theil von ihnen Nachts biwakiren müsse, hat in der deutschen Armee zur Einführung von tragbaren Zelten geführt. Man hofft, dadurch die Truppen vor den Unbilden der Witterung schützen zu können und hat deshalb die unvermeidliche Mehrbelastung des einzelnen Mannes in den Kauf genommen. Auch in Frankreich wandte der oberste Kriegsrath dieser Frage seine Aufmerksamkeit zu. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß man im Allgemeinen die Hälfte der Truppen in Gebäuden unterbringen könne und dementsprechend nur die für die Hälfte der Sollstärke nothwendigen Zelte mitzuführen brauche. Jedes Bataillon sollte zu diesem Zweck einen Wagen erhalten. Eigentlich waren bei den letzten großen Herbstübungen auch Versuche mit Zelten verschiedener Art angeordnet, sie blieben aber ohne rechten Erfolg und die Angelegenheit wurde dem technischen Komitee zur weiteren Bearbeitung und Erprobung überwiesen, als deren Ergebniß jetzt zwei Zeltmodelle vorliegen. Das eine entspricht dem tente abri, das die französische Armee von der Mitte der fünfziger Jahre bis nach dem Feldzug von 1870/71 mit sich führte, und ist für je einen Mann bestimmt. Bedeutend größer und mehrere Mannschaften umfassend ist das zweite, dem das Komitee den Vorzug giebt. Es fürchtet nämlich, man würde bei den schnellen Bewegungen des Feldkriegs oft die kleinen tentes abri, die wie die zweite Art auf Wagen befördert werden sollen, von den Fahrzeugen nehmen und dem Mann aufpacken, und da sich an seiner sonstigen Belastung kein Abstrich machen ließe, würde er dann übermäßig beschwert. Der französische Infanterist trägt im Ganzen 27,73 kg, der deutsche dagegen 30,98 kg. Das Mehrgewicht wird allerdings einigermaßen durch bessere Vertheilung der Last und Befreiung der Brust von allen Querriemen ausgeglichen, aber trotzdem wird es sich bei der Einführung der tragbaren Zelte als Nothwendigkeit ergeben, durch Erleichterung der übrigen Ausrüstungsstücke die bisherige Gesammtlast nicht zu überschreiten, womöglich sogar nicht zu erreichen.

Frankreich.

* **Paris,** 15. April. In der „Justice" berichtet der frühere Gouverneur Bayol über seine Unterredung vom 4. März mit dem Kapitän des Glattdeckkreuzers „Sané", in welcher der Letztere ihm rundweg abschlug, 50 Mann zur Unterstützung der Besatzung von Kotonu zu landen. Im Verlaufe dieser Darstellung erzählte Herr Bayol, daß bei seiner Rückkehr von der „Sané" der Kapitän eines Handelsfahrzeuges in großer Entrüstung gegen das Verfahren des Kommandeurs der „Sané" Einspruch erhob und es als eine Schmach für Frankreich bezeichnete. Dabei erzählte der Kapitän folgendes: Im Jahre 1883 wollten uns die Dahomenser einen bösen Streich spielen. Eine deutsche Fregatte, ich sage ausdrücklich eine deutsche, die „Sophie" unter dem Kommando des Admirals Knorr, dampfte grade in einiger Entfernung von der Küste vorüber, und wir baten durch Signale um Hülfe. Ohne zu zögern setzte der deutsche Admiral 50 Mann ans Land, die den französischen Kaufleuten zu Hülfe eilten und sie aus ihrer sehr gefährlichen Lage retteten.

Italien.

* **Rom,** 15. April. Die neue Ministerkrisis hat ihren Grund wieder in finanziellen Fragen. „Fanfulla", in dem man die Gedanken Rudinis zu finden gewohnt ist, sagt, der neue Auftrag an Rudini zur Bildung eines Kabinets beweise, daß dessen Finanzprogramm aufrechterhalten werden solle, daß aber bisher Elemente im Kabinet gewesen seien, die das Ersparnißprogramm nicht ernsthaft genug nahmen und über die wahre Lage des Landes nicht genügend unterrichtet waren. Darnach wäre zu erwarten, daß die Lösung der Krisis nur in der Neubesetzung einzelner Posten besteht. Während aber vor Wochen schon von einem Wechsel im Arbeitsministerium und im Finanzministerium gesprochen wurde, kommt jetzt unerwartet auch das Kriegsministerium in Betracht. Denn bei den letzten Berathungen über das nächste Budget und die Deckung des zu erwartenden Fehlbetrags stellte General Pelloux eine außerordentliche Forderung von 12 Millionen für das neue Infanterie-Gewehr. Colombo, der Finanzminister, der von neuen Steuern nichts hören will, verlangte entsprechende Ersparungen an anderen Stellen des Kriegsbudgets und spielte dabei sogar auf Herabsetzung der Zahl der Armeekorps an. Die Mehrzahl der Minister soll jedoch für neue Steuern gewesen sein. Ueber diese Meinungsverschiedenheiten ließ der König sich gestern unterrichten und gab den Wunsch nach rascher Entscheidung zu erkennen. Hierauf folgte der Rücktritt des ganzen Kabinets und alsdann der Auftrag an Rudini zur Neubildung. Gleichzeitig brach auch im Ministerium des Innern eine kleine innere Krisis aus, indem der Unterstaatssekretär Lucca wegen einer Meinungsverschiedenheit mit seinem Chef Nicotera hinsichtlich der Grenzen seiner Zuständigkeit seine Entlassung nachsuchte. Zur Lösung der allgemeinen Krise hat Rudini noch keinen entscheidenden Schritt gethan, doch wird für sicher gehalten, daß im neuen Kabinet die Portefeuilles der Finanzen und des Schatzes wieder in eine Hand fallen sollen.

— Der „Popolo Romano" schreibt in Bezug auf die Lösung der Ministerkrise, es seien zwei Strömungen zu bemerken: nach der einen solle nur der Finanzminister Colombo durch einen andern ersetzt werden, nach der andern Lesart umfasse die Krise noch weiter Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinets.

Rußland.

* **Petersburg,** 15. April. Der Reichsrath erledigte die Vorlage des Justizministers Manassein, welche die Veröffentlichung von Plänen, Schriftstücken und Auskünften, die aus Rücksicht auf die auswärtige Sicherheit Rußlands geheim zu halten sind, und ihre Mittheilung an fremde Regierungen mit Strafe belegt; ferner die Vorlage, betreffend die auf dem Verwaltungswege zu bewirkende Bestrafung solcher Personen, welche in den nord- und südwestlichen Gouvernements geheime (polnische) Schulen unterhalten. Zugegangen ist dem Reichsrathe vom Verkehrsminister Witte eine Vorlage, wonach private Dampferverbindungen sowie Eisenbahnlinien im Falle einer Mobilmachung zur Verfügung der Militärverwaltung gegen Entschädigung gestellt werden sollen.

— Der Zar ließ durch besondere vertraute Personen am rumänischen Hofe Nachrichten über die angeblichen Abdankungs-Absichten des Königs Carol einholen. Die Nachrichten, die er erhielt, stimmen darin überein, daß König Carol, welcher Art auch seine Neigungen seien, für jetzt nicht die Absicht habe, abzudanken, da er wohl wisse, daß die Lage in Europa eine höchst ernste sei und er sein Königreich, bevor nicht die Kriegsgefahr gewichen und der Friede gesichert sei, nicht einem jungen, unerfahrenen Prinzen anvertrauen könne.

Ostergebräuche und Osteraberglauben.

Die heidnischen Angelsachsen feierten bereits zur Zeit der Sonnenwende das Fest der schönen, leuchtenden Ostara, welches der Wiederkehr des Frühlings galt. Von dieser Göttin hat unser Osterfest seinen Namen entlehnt und aus jener Zeit ein reiches Vermächtniß von Volks- und Aberglauben, Sitten und Gebräuchen übernommen. Während der Palmsonntag die stille Woche einleitet, sind der Gründonnerstag, Charfreitag und der Ostersonntag besonders dem Aberglauben unterworfen. Geweihte Palmzweige, in ein Herdfeuer geworfen, haben die Macht, eine Feuersbrunst zu löschen, und angezündet, bannen sie böse Geister. Durch drei auf nüchternen Magen hinuntergeschluckte Palmenkätzchen glaubt man in Niederösterreich jedwedes Brandunglück abwenden, in Böhmen dagegen, sich gegen Fieber, Hals- und Zahnweh sichern zu können. Wasser, durch Hineinstecken einer Palme geweiht, giebt man im Hessischen dem kranken Vieh zu saufen. Am Gründonnerstag pflegt man Brezeln im Hause als Talisman gegen Krankheit und Zauberei aufzubewahren. Das Gründonnerstagkraut, meist aus Brunnenkresse, Schlüsselblumen, Nesseln, Bachbungen, Gierenblätter, Frauenmantel, Holunderspressen, Lauch und Kuckucksmus zusammengemischt, soll gleichfalls Schutz vor Zauberei gewähren. Honig, nüchtern gegessen, schützt gegen den Biß toller Hunde und auf eine Brodschnitte gestrichen und vor Sonnenuntergang schweigend in ein Gewässer oder in die junge Saat geworfen, bewahrt diese vor Ungeziefer. Um Vieh vor Seuchen und Hexerei zu bewahren, giebt man ihm in manchen Gegenden Häringe zu fressen. Am Gründonnerstag gelegte Eier geben Hühner von jährlich wechselnder Farbe, die vor Feuersnoth schützen; solche Eier über Haus, Scheunen und Ställe geworfen und am Niederfallungsorte in die Erde vergraben, sichern vor Blitzschlag; oder, trägt man sie bei sich, gewähren sie die Macht, in der Kirche wie auf den Kreuzwegen Hexen herauserkennen zu können. Charfreitagseier vermögen Feuersbrünste zu stillen, Kleider, an die Sonne gehängt, hüten vor Mottenfraß. Man schneidet an diesem Tage das Wunderholz; man durstet, um sich das ganze Jahr vor einem schädlichen Trunk zu bewahren. Der Ostersonntag endlich ist der Tag, an welchem all die heidnisch-christlichen Gebräuche am zahlreichsten ausgeführt und am heilsamsten wirken sollen; er ist aber auch recht eigentlich der Tag des Auferstehungsfestes des Heilands und der Auferstehung der Erde. Mit drei Freudensprüngen, so glaubte man lange im Volke, begrüßt die Sonne das Herannahen des heiligen Tages. Auf den Bergen und an den Flußufern steckten die Heiden Freudenfeuer an und umtanzten dieselben jubelnd. Diese Sitte ist in die christliche Kirche in Gestalt der Osterlampe und Osterkerze übernommen, und das Wachs der Letzteren bewahrt den Jäger, wenn er es bei sich trägt, vor Unfall auf der Jagd, ja sogar den Dieb vor dem Ertapptwerden. Das Osterwasser, zwischen 11—12 Uhr Nachts, jedenfalls aber vor Tagesanbruch stillschweigend aus einem fließenden Gewässer geschöpft, ist besonders heilkräftig und schützt vor Krankheit und Sommersprossen. Die Pferde werden vor Sonnenaufgang in die Schwemme getrieben und die Häuser und Ställe mit Osterwasser besprengt. Das „Stiepen" der Langschläfer ist fast allgemein auf dem Lande bekannt und wird insbesondere vom Gesinde unter einander wie gegen die jungen Herren und Angestellten ausgeübt. Der Gebrauch der Ostereier ist in allen christlichen Landen verbreitet und stammt aus jener Zeit des Christenthums, als noch die Fasten streng gehalten und 40 Tage hindurch die Eier gesammelt wurden. Am heiligen Abend färbte man sie, ließ sie vom Priester weihen und vertheilte sie unter Freunde und Bekannte; heute sind sie vorzüglich zu einer Freude der Kinder geworden, und wer wüßte es nicht, daß es der Osterhase ist, der diese Eier legt. Die Eier sind ebenso ungetrennlich vom Osterfeste wie der Christbaum vom Weihnachtsfeste, und daher ist auch die Industrie an diesem Gebrauche nicht vorüber gegangen, ohne ihn in ihr Bereich zu ziehen und ihn zum Motiv ganz allerliebster Fabrikate zu machen. Künstlerisch eine aus gediegenerer Masse geformte Schale, mit sinnigen Bildchen oder zierlichem Schnitzwerk geschmückt, wird der Fund eines Ostereies auch Erwachsenen willkommen sein.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 15. April. Am Weißenberg brannte gestern das Haus des Sattlers M. vollständig nieder. Der Hausbewohner erlitt, als er seine Ziege aus den Flammen retten wollte, erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.
Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Die hohen, prächtigen Säle des S.'schen Etablissements strahlten in einem wahren Feenglanz. Signorina Torelli hatte nicht zu viel gesagt. Ueberall, wohin das Auge sah, begegnete es den herrlichsten Gruppirungen und dazwischen wogten die reichsten Toiletten. Alles, was Anspruch auf seine Zugehörigkeit zur Haute-Volée machte, war hier vertreten.

Die drei Damen schritten in die Gruppen hinein.

Frau Giesenau und Signorina Torelli wurden vielfach gegrüßt. Valentine kannte Niemand oder nur Wenige, aber überrascht folgte mancher Blick der liebreizenden Mädchengestalt, welche einem aus dem Schnee des Winters entsprossenen Veilchen glich.

Valentine sah nichts von der Bewunderung, welche ihrer stillen Schönheit gezollt ward, aber plötzlich stand sie, welche zwischen ihren beiden Begleiterinnen schritt, wie mit Purpur übergossen, indem ihre Augen, wie durch einen Zauber gebannt, auf einer Gestalt hafteten, welche mit elastischen Schritten auf sie zukam.

Zu wenig geübt in der Kunst der Verstellung, gab das junge Mädchen sich ganz als ein unverdorbenes Kind unter dem Einfluß des Augenblicks, der sie überwältigte, denn der Herankommende war kein Anderer als er, dem ihr Herz entgegengeschlagen in stillen Stunden, nach dessen Anblick sie sich gesehnt hatte lange, dunkle Tage hindurch, er, dessen Bild nie aus ihrer Seele gewichen war — Hermann Giesenau.

Valentine wußte es nicht, wie ihr geschah, bis Hermann plötzlich vor ihr stand. Wie durch einen Nebelschleier sah sie, wie er sich nach Begrüßung der älteren Damen ihr zuwandte und ihr artige Worte sagte, um erst völlig wieder zu sich zu kommen, als sie sich mit ihm den Saal durchschreitend fand.

Signorina Torelli hatte es auf geschickte Art und Weise verstanden, Frau Giesenau dermaßen an ihre Seite zu fesseln, daß Valentine auf Hermann angewiesen blieb und jetzt in seiner Begleitung den Voranschreitenden folgte.

Von Signorina Torelli war das Ganze heute wieder ein schlau geplantes Manöver gewesen. Durch ihren Vertrauten, Giuseppe, der den Auftrag seiner Herrin, sorgfältig zu spioniren, mit einer Gewissenhaftigkeit, welche einer besseren Sache werth gewesen wäre, nachgekommen, war sie über die letzten Besuche Robert Kolbe's im de Courcy'schen Hause nicht in Unkenntniß geblieben und ihr Verdacht, daß er sich in Wirklichkeit mit Absichten auf Valentine trage, fand darin seine Bestätigung. Dann aber hatte er das Haus nicht wieder betreten. Giuseppe hatte ihm scharf aufgelauert, aber resultatlos. Was war geschehen? Hatte er seine Werbung aufgegeben, oder war er abgewiesen worden?

Jenes Billet, welches unzweifelhaft Giuseppe ihm zugesandt, hatte ihm eine gewisse Macht über die Frau, welche sie nicht minder haßte, als die Sünde das Licht des Tages scheut, eingeräumt, und das auch allein hatte die Furcht in ihr erweckt, welche sie Giuseppe beauftragen ließ, Robert's Schritte zu überwachen und ihr von Allem Mittheilung zu machen.

Er hatte es getreulich gethan, wie er auch seine eigenen Pläne, Frau de Courcy zu großen Geldopfern zu treiben, unentwegt verfolgt hatte, doch bisher völlig vergeblich, und er trug sich eben mit dem Gedanken, zu ganz besonderen Gewaltmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen.

Signorina Torelli ahnte nichts von diesem verborgenen Spiel ihres Untergebenen, das sie vielleicht begünstigt haben würde, wenn dieser, der nur zu sehr auf seinen eigenen Vortheil bedacht, schwieg, ihr offene Karte gezeigt hätte.

So war sie denn heute zu geeigneter Stunde zu Frau Giesenau gefahren, um die Dame zu bestimmen, sie zu Frau de Courcy zu begleiten und dieser Valentine für einige Stunden zu entführen, welche ihr junges Leben doch gar zu öde in dem Krankenzimmer der Mutter vertrauern müsse, — ein Schritt, der sie zu einem ungeahnten Triumph führen sollte. Frau Giesenau, welche die schöne Italienerin durch freie Wahl sicher nicht zu einer Freundin ausersehen haben würde, willigte freudig erregt ein und war gern bereit, dem Wunsche der Signorina zu willfahren, doch verließ sie nicht das Haus, ohne ihren Sohn Hermann von der Absicht, Valentine's Mutter zu bereden, die Tochter unter ihrer Obhut den Bazar im S.'schen Etablissement besuchen zu lassen, verständigt zu haben. Sie wußte, daß er nach dem Moment lechzte, der ihn die Geliebte wiedersehen lassen würde. So kam es, daß Hermann um die gleiche Stunde auf dem Bazar war, um sich im passenden Augenblick den Damen zu nähern.

Und nun schritt er, selig wie in einem Traume, an Valentine's Seite dahin und allmählich wich die Befangenheit, welche sich der beiden jungen Leute bemächtigt hatte, mehr und mehr und lebhaft und lebhafter plaudernd, schritten sie neben einander her und leuchtend flogen ihre Blicke hin und her, sich in einander versenkend und wechselseitig dunkle Gluth ihnen in's Antlitz treibend.

Eben waren sie Beide vor einer hohen Palmengruppe angelangt, wo ihnen entgegenkommende Bazarbesucher die Passage dermaßen beengten, daß Hermann und Valentine, welche hinter den voranschreitenden älteren Damen etwas zurückgeblieben waren, von denselben völlig abgeschnitten wurden und ihnen nicht folgen konnten.

„Gestatten Sie mir, Fräulein Valentine," sprach Hermann und über seine Züge ging eine mächtige Erregung, während sie ihm ihre großen, schönen, veilchenblauen Augen zuwandte, „gestatten Sie mir, Sie für einige Minuten aus dieser betäubenden Atmosphäre in ein kühleres Nebengemach zu führen."

Sie standen eben vor einem kleinen Salon, zu welchem die Palmengruppe den Eingang überragte. Die Portière hebend, lud Hermann seine jugendliche Begleiterin ein, vor ihm einzutreten.

Erröthend leistete sie Folge und er schritt hinter ihr her. Es war ein kleinerer, mit blühenden Gewächsen reich ausgestatteter Raum, der den fernen Sommer versinnbildlichen zu sollen schien.

Hermann geleitete Valentine nach einem Sitz, der einer Rosenlaube glich; während er vor ihr stehen blieb, nahm sie Platz.

„Ihre Mutter und Signorina Torelli werden nach uns suchen," wendete sie ein.

„Sie werden uns schon nicht verloren glauben," versetzte er lächelnd. „Die Hitze im Saale ist unerträglich. In ihrem Gespräch beachteten die Damen es nicht. Doch sie vertrauten Sie meiner Obhut an, mein Fräulein, und also ist es meine Pflicht, die Sorge für Sie zu tragen. Nebenbei, bin ich gar zu sehr egoistisch, wenn ich für Minuten Ihre holdselige Gegenwart für mich ganz allein in Anspruch nehmen möchte?"

Sie senkte verwirrt die Augen und ein leises Zittern ging durch ihre Gestalt. Er sah es und fuhr fort:

„Fräulein Valentine, vielleicht ist dieser Moment in Ihren Augen seltsam genug dazu angethan, von dem Einen zu sprechen, von dem zu reden es mich treibt aus der Tiefe meiner Seele. Aber ziehen Sie in Erwägung, wie wenig es mir vergönnt ist, Ihnen zu begegnen, und verzeihen Sie es dem Ungestüm meines Herzens, welches mich nicht länger schweigen läßt. Jeder Augenblick kann eine Störung bringen, ich will mich deshalb kurz fassen. Fräulein Valentine, seit dem Augenblick, daß ich Sie zuerst sah, als Sie am Arme Ihrer Mutter in den Salon meines väterlichen Hauses eintraten, seit jenem Augenblick weiß ich erst, was das Leben bedeutet. In jener Stunde fiel es wie ein Lichtstrahl durch dunkle Nacht in meine Seele hinein und ich fühlte es in meinem tiefsten Herzen sich regen, was Liebe ist. Valentine, seit jener Stunde habe ich Sie geliebt und diese Liebe treu in meiner Brust getragen. Die Ferne, die uns trennte, steigerte nur die Sehnsucht, welche mein Herz unablässig zu Ihnen hintrieb. Valentine, darf ich hoffen, nur ein klein wenig Gegenliebe zu finden?"

Sie waren allein in dem lauschigen, blüthendurchdufteten Raume.

Wie fernher hallend tönten die Klänge der Musik an Beider Ohr. Er hatte in gedämpften Lauten zu ihr gesprochen, welche jedoch die leidenschaftliche Erregung in seinem Innern nicht weniger kund gaben, als die lautesten, feurigsten Betheuerungen.

Valentine saß, das Antlitz wie mit Purpur überfluthet. Ihre Brust hob und senkte sich lebhafter als sonst und ihre Augen waren schon zu Boden gesenkt. Das erlösende Wort, nach dem auch ihr Herz verlangt hatte, war gesprochen und sie fand sich machtlos zu der leisesten Erwiderung, welche ihm hätte verrathen können, daß sie sein Empfinden theilte.

Welch eigenartiges Gefühl war das, welches sie überkam bei seinen Worten? War das Bangigkeit? War es mädchenhafte Zurückhaltung? Oder war mit dem erlösenden Wort auch ein Zauber gebrochen, der sie in seinen Bann gehalten hatte?

Hermann ahnte nichts von Dem, was widerstreitend in ihrem Innern vorging. Er sah nur ihr tiefes Erröthen, sah das leise Beben ihrer Hände, ihren scheu zu Boden gerichteten Blick und vergessend, wo sie sich befanden, sank er vor ihr nieder auf seine Knie.

„Valentine, geliebtes Mädchen!" rief er.

In demselben Augenblick sprang sie erschreckt auf und auch er fuhr empor. Ein Geräusch hatte ihr Ohr erreicht — das Rauschen der Portière.

Hatte vorhin schon dunkle Gluth ihre Züge bedeckt, wie mit Blut übergossen stand sie jetzt.

„Ah, hier finden wir Euch endlich!" tönte Frau Giesenau's Stimme an Beider Ohr und rüttelte Hermann mit rauher Gewalt aus dem berauschenden Traume, in dem er sich befand, wach.

Mehr mechanisch als mit seinem Willen wandte er sich zu den Damen zurück und es war ein sprechender Blick, der aus den Augen der Signorina Torelli den seinen begegnete, während sie an ihm vorüber und auf Valentine zutrat.

„Liebes Fräulein de Courcy," sprach sie in dem einschmeichelnden Ton, über den diese Sirene so meisterhaft zu gebieten verstand, „wir hatten wirklich Sorge um Sie und diese Sorge ließ uns keine Ruhe, bis wir Sie gefunden haben würden. Doch ich glaube, Sie haben uns nicht vermißt, Sie haben sich recht gut unterhalten!"

„O, mein theures Kind," nahm Frau Giesenau das Wort, Valentine's Arm auf den ihren legend und so dem jungen Mädchen über die Verlegenheit hinweghelfend, in welche die Worte der Signorina sie in nur noch erhöhtem Maße versetzt hatten, „kommen Sie, plaudern wir mit einander. Sehen Sie mir das unverzeihliche Unrecht nach, daß ich Sie so ganz und gar von meiner Seite ließ. Aber ich hoffe, Hermann hat Sie nicht gelangweilt?"

„O, nein, gewiß nicht!" stammelte Valentine, mit Anstrengung nach Fassung ringend, welche sie so sehr nöthig hatte und die ihr ganz und gar abhanden gekommen war. „Im Gegentheil, Herr Giesenau hat mich sehr gut unterhalten!"

Ein Blitz des Triumphes leuchtete bei diesen Worten in den Augen ihrer Begleiterin auf; doch nicht nur in ihren Augen. Auch Signorina Torelli hatte die Worte des jungen Mädchens, mit welchen diese den Stillgeliebten gerechtfertigt, gehört und im diabolischen Feuer flammte ihr Blick.

Die Aufgabe, um welche sie eine Annäherung an die Frau suchte, welche ihre Todfeindin war, ohne daß die Welt es wußte und ohne daß sie es vor den Augen der Menschen im Entferntesten verrieth, im Anfange war sie bereits gelöst. Sie war es gewesen, welche, von einer instinktiven Ahnung erfaßt, Hermann's Mutter keine Ruhe gelassen hatte, nach den zurückgebliebenen jungen Leuten zu forschen, welche sie recht wohl in den Nebensalon hatte eintreten gesehen, und sie war es auch gewesen, welche zuerst die Portière gehoben und so Zeugin der Szene geworden war, welche ihr Eintritt eben in dem entscheidendsten Moment so jählings unterbrochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

b. Schorlemer-Alst, hat an den Vorstand des Bezirksbauernamtes Neuß-Grevenbroich zu Händen des Vorsitzenden desselben, Herrn Stadtverordneten Wilhelm Theisen, folgendes Schreiben gerichtet:

Für die herzliche Einladung zum Rheinischen Handwerkertag ganz ergebenst dankend, spreche ich die Hoffnung aus, zu der Versammlung am Ostermontag den 18. d. M. derselben folgen zu können und die Ehre zu haben, in Mitte meiner lieben Bundesbrüder zu weilen.

(-) **Bockum** bei Kaiserswerth, 13. April. Mit dem heutigen Tage erwarb hierselbst wiederum von der Eröffnung der niederen Jagd dieses Jahres ab Herr Graf von Spee-Heltorf die Jagd auf sechs Jahre, jedoch mit einem exorbitanten Preisunterschiede. Bisher kostete der Morgen etwa 60 Pfg. und jetzt über 1,50 M. Hieraus erhellt, welchen Werth die Jagden in der Umgebung Düsseldorf's haben. Wären doch alle Gemeinden so klug wie die Bockumer und verpachteten die Jagd nicht unter der Hand, sondern öffentlich.

Homberg, 14. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Dinstag zu Binsheim auf dem Rheine ereignet. Auf dem Schleppschiffe „Niederrhein 14", welches im Anhang zu Berg fuhr, war die 21jährige Tochter des Schiffsführers Jakob Krobbach aus Irlich mit dem Aufhängen von Wäschestücken beschäftigt. Hierbei stürzte das Mädchen in's Wasser und ertrank.

H. **Essen,** 17. April. Morgen, den 18. und Osterdinstag, den 19. ds. Mts. hat der „Kathol. Lehrerverband" in den Räumen des Stadtgartens hierselbst seine Provinzialversammlung für die Rheinprovinz.

Altenessen, 15. April. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde durch Feuersignale Brand gemeldet. Das Haus des Bergmannes Sch. ist gänzlich abgebrannt, auch verschiedene Mobilargegenstände wurden ein Raub der Flammen. Das Immobilar und Mobilar ist versichert. Die Entstehungsursache ist seither nicht bekannt geworden.

Barmen, 16. April. Ein großes Schadenfeuer brach in der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag gegen 11 Uhr in dem der Firma G. A. Schlechtendahl gehörigen Fabrikgebäude Heckinghauserstraße 12a aus. Das Feuer war in den obersten Räumen auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise entstanden und setzte alsbald das ganze Dach in Brand. Die alarmirte V. Abtheilung der freiw. Feuerwehr und ein Theil der Abth. Turner, welche in kürzester Zeit auf der Brandstelle eintrafen, nahmen die Löscharbeiten von 3 Seiten, von der Heckinghauser-, Turn- und Baumhofstraße aus vor und es gelang denselben, das Feuer, wodurch Anfangs auch den angrenzenden Gebäulichkeiten Gefahr drohte, auf seinen Herd zu beschränken. Das Dach und die oberen Räumlichkeiten des massiven Gebäudes sind vollständig ausgebrannt und in dem unteren Stockwerk ist viel Material durch das eingeführte Wasser verdorben. Das Fabriklokal war an mehrere Fabrikanten verschiedener Branchen vermiethet; sowohl das Gebäude, welches in der letzten Zeit eine bedeutende Erweiterung erfahren hatte, als auch alles Andere, von zwei noch neuen Bandstühlen abgesehen, die erst vor einigen Tagen aufgestellt waren und dem Bandfabrikanten Wüster gehörten, ist versichert. Die Gefahr war gegen 3 Uhr vorüber, die Löscharbeiten dauerten bis halb 6 Uhr Morgens. Gestern Morgen gegen 11 Uhr wurde das Feuer durch den starken Wind neuerdings angefacht, aber nach kurzer Zeit wieder gelöscht.

Remscheid, 14. April. Gestern Mittag brach in der Schmiede von Salz & Co. im Steinberg Feuer aus, welches den ganzen Bau zerstörte. Der Brand dauerte während des Nachmittags fort und erst am Abend gelang die vollständige Löschung.

Mülheim a. Rh., 15. April. In verflossener Nacht gegen 2 Uhr brach in dem Herrn Kommerzienrath Bürgers in Köln gehörigen Haus „Herl" Feuer aus. Fast sämmtliche Stallungen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh wurde gerettet. Die hiesige freiwillige städtische Feuerwehr war pünktlich zur Stelle. Die Wohngebäude blieben von den Flammen verschont.

Köln, 15. April. Die „Kölner Nachrichten", eine wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung, hören von heute ab auf in ihrer jetzigen Gestalt zu erscheinen. An ihre Stelle tritt die „Westd. Allg. Ztg."

Trier, 14. April. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Herabsetzung der Gemeindesteuer von 215 Proz. der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer auf 175 Proz. der Einkommensteuer. Auch die beiden untersten Steuerstufen sollen zur Gemeindesteuer herangezogen werden.

Saarbrücken, 15. April. Ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen 70. Infanterie-Regiments wurde, weil er kürzlich im Duell einen Arzt schwer verwundete, zu sechs Monaten Festung verurtheilt.

Dortmund, 14. April. In einer hierselbst abgehaltenen Versammlung von Zechenvertretern wurde beschlossen, eine Einschränkung der Förderung um 10 Prozent vorläufig für mehrere Monate eintreten zu lassen. In den Vorbesprechungen war die Rede von einer Einschränkung um 20 Prozent, die heutige Versammlung hielt jedoch eine solche um 10 Prozent für ausreichend.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 16. April.

*, Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch, den 20. April d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Erwerb von 2 kleinen Grundstücksabsplissen am Friedhof in Stoffeln.
2. Musiktempel im Tonhallengarten.
3. Errichtung einer öffentlichen Bedürfnißanstalt auf dem Tonhallengrundstück.
4. Einlegung von Straßenbahnschienen in den neu zu pflasternden Theil der Haroldstraße.
5. Genehmigung des Fahrplans der Pferdeeisenbahn für die Zeit bis zum 1. Juli d. J.
6. Theilweise Aenderung des Beschlusses über den Ankauf eines Schulbauplatzes in Lierenfeld.
7. Anmiethung eines Lokals für das Aichamt.
8. Genehmigung des Plans für den Umbau des Hauses Ratingerstraße 1 für Rechnung der Aders'schen Wohnungs-Stiftung.
9. Vorlage betr. Deckung des Restbetrages der Kosten des Kaiserfestspiels.
10. Feststellung des Kostenanschlags für das Trottoir vor dem Grundstück der Firma Landgrebe & Burberg in der Lorettostraße.
11. Wahl einer Kommission zur Begutachtung der von dem Oberbürgermeister vorzulegenden Eintheilung der Wähler 3. Abtheilung für die Stadtverordnetenwahlen in vier Wahlbezirke.
12. Zuschlagsertheilungen, insbesondere betr. die Ausführung der Entwässerungskanäle im Gebiete des neuen Rheinhafens.
13. Bewilligung einer Erziehungsbeihülfe für die Kinder eines verstorbenen Feuerwehrmannes.
14. Anstellung eines Beamten.

*, (Kunstnotiz.) Zu dem Osterfeste bietet die Ausstellung von J. Morschheuser ihren Besuchern eine große Fülle schöner und interessanter Gemälde. Zunächst ist zu nennen: A. Achenbach mit einem vorzüglich frischen Bilde „Auf hoher See". Durch die leicht gekräuselten Wogen ziehen in empfindbarer Bewegung mehrere Segelschiffe ihren Cours. — Dann ist auf Gabr. Max' berühmtes Bild „Der Anatom" hinzuweisen. Dieses Werk des Pessimisten unter den malenden Künstlern läßt dessen Eigenart in ausgeprägtester Charakteristik erscheinen. Vor der auf einem Tische liegenden Leiche eines jungen Mädchens steht die hohe Gestalt eines ernsten Gelehrten, der auf dem Körper der Entseelten seinen Blick ruhen läßt. Es ist nicht allein das Interesse des Fachmanns, das hier in die Erscheinung tritt, sondern auch eine tiefere menschliche Theilnahme an dem Geschicke der Todten spricht beredten Worts aus dem Werke. Weiterhin kommt zur Ausstellung eine große Kollektion von hervorragenden Bildern des leider zu früh verstorbenen C. F. Deiker, die in ihrer Vielseitigkeit so recht geeignet ist, darzuthun, was die Kunst an diesem trefflichen Maler verloren hat. — Es schließen sich an E. Anders mit einem Feinheit der Darstellung mit Gemüthstiefe in der Auffassung verbindenden Genrebilde; Bartoschek, der so Ausgezeichnetes auf dem Gebiete miniatöser Feinmalerei leistet; J. Deiker, der mit so erfreulicher Frische und Rüstigkeit [...] Genrebild und F. G. Klein mit zwei Gemälden. Die Landschaft ist ebenfalls durch F. L. Fahrbach, zwei Aquarellbilder, J. W. Lindlar, Steinicke und Fabarius in bewährtester Weise vertreten und die plastische Kunst ist endlich durch eine Porträtbüste von Baum repräsentirt.

*, Im Kaiser-Panorama gelangen diese Woche Ansichten aus Sevilla zur Ausstellung, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

*, Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß der am Ostersonntag im „König von Spanien" stattfindende Bäckertag weder von den hiesigen Bäckermeistern, noch von der Bäcker-Innung einberufen ist.

:: Der plötzliche Umschwung in der Witterung hat den Gesundheitszustand wie überall, so auch in unserer Stadt ungünstig beeinflußt, so daß in vielen Familien die Festfreude an den Ostertagen durch Krankheiten getrübt sein wird. Auch der tückischen Influenza sind durch den Witterungsumschlag viele neue Opfer zugefallen, während die übrigen Krankheitsfälle meistens die Athmungsorgane betreffen. Wie uns ein Reisender erzählte, soll es am Donnerstag und Freitag in dem oberen Ruhrthal stark geschneit haben, und die höher gelegenen Gebirgspartien des Sauerlandes mit Schnee bedeckt sein. Zum Glück ist dort die Vegetation noch nicht so weit vorgeschritten, als hier.

—r Eine Aufwartefrau, welche bei einer auf der Steinstraße wohnenden Familie mit Scheuern beschäftigt war, stieß sich dabei einen Holzsplitter in die innere Hand. Da der Splitter sofort entfernt wurde, beachtete sie die geringfügige Wunde nicht weiter und setzte ihre Arbeit fort. Am folgenden Tage fand sie, daß die Hand angeschwollen war und heftige Schmerzen verursachte, trotzdem wartete sie noch bis zum nächstfolgenden Tage, bevor sie einen Arzt zu Rathe zog, der eine Blutvergiftung konstatirte, welche bereits soweit vorgeschritten war, daß er die Hand aufschneiden und Gummiröhrchen behufs Ableitung der eiterartigen Stoffe einsetzen mußte, um ein weiteres Umsichgreifen der Wunde zu verhindern. Dieser Vorfall beweist auf's Neue, daß man selbst die geringfügigste Wunde nicht leichtfertig behandeln soll.

+ In der Rethelstraße wurde heute Morgen ein Kind überfahren von einem sehr eiligen Milchwagen. Das Kind kam glücklicherweise ohne bedeutende Verletzung davon.

+ Eine sorgsame Hausfrau, welche heute Morgen auf dem Markte die Ostereier kaufte, auch ein Suppenhuhn erwarb und noch andere Sachen in ihrem Korbe barg, schickte diesen durch einen Knaben nach ihrem Hause mit dem Auftrage, den Korb wieder zum Markte zu bringen. Der Junge scheint den Korb in ein unrichtiges Haus gebracht zu haben, er ist nicht wieder gekommen.

+ Einem Herrn wurde vor einiger Zeit der neue Ueberzieher gestohlen, vom Verbleib desselben war keine Spur zu entdecken. Gestern begegnete ihm auf der Straße sein ehemaliger Hausknecht, eingehüllt in den verschwundenen Ueberzieher. Der Hausknecht war bereit den Ueberzieher seinem früheren Eigenthümer wiederabzuliefern.

+ Ein Dieb schlich in ein Haus an der Oststraße und entwendete zwei goldene Ringe, einen Pelzkragen und ein Paar Frauenschuhe.

+ Im Polizeigewahrsam logirten in letzter Nacht nur zwei Frauenzimmer.

Strafkammer-Sitzung vom 16. April. Der Unterschlagung angeklagt war der hierselbst wohnende Kaufmannslehrling Wilhelm K. Derselbe war in einem hiesigen Bankhause in der Lehre, von wo er eines Tages unter Mitnahme eines Geldbetrages von 9000 M. das Weite suchte. K. fuhr zunächst nach Köln, dann nach Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., von hier über Paris, Marseille nach Rom, dann über Venedig nach Wien, von dort nach Bukarest, wo er verhaftet wurde. In Berlin namentlich hat K. viel Geld ausgegeben, wo ihm aber auch nach seiner Angabe ein größerer Betrag gestohlen worden ist. Letzteres ist noch nicht ganz aufgeklärt, indeß schwebt gegen gewisse Personen eine Untersuchung. Das hiesige Bankhaus erhielt von den veruntreuten 9000 M. etwas über 2400 M. zurück. Der in allen Theilen geständige Beschuldigte wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Die Ehefrau C. von hier, eine schon öfter vorbestrafte Diebin war abermals eines Eigenthumsvergehens angeklagt. Dieselbe hatte dem Schuhmacher Nüßmann hierselbst einen Geldbetrag von 100 M. gestohlen. Unter Ausschluß mildernder Umstände lautete die Strafe auf 1 Jahr Zuchthaus. — Die Tagelöhner Johann H. und Heinrich M. haben bei dem Spezereihändler Neunzig Cigarren und einen Geldbetrag gestohlen. Jeder von ihnen erhielt 4 Monate Gefängniß. — Tagelöhner Karl W. hatte einem hiesigen Wirthe mehrere Flaschen Wein und einer Dienstmagd einen Geldbetrag und ein Hemd gestohlen. Die Strafkammer erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Arbeiter Paul B. aus Opladen, welcher der Majestätsbeleidigung angeklagt war. Unter Annahme mildernder Umstände wurde B. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schreiber Karl B. war auf der amtlichen Umtauschstelle der Invalidenkarten hierselbst beschäftigt. Er unterschlug eine mit 52 Marken versehene Invalidenkarte und benutzte einen Theil der Marken noch einmal. B. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Zwei Tagelöhner aus Gladbach hatten Käse und Schinken gestohlen. Jeder von ihnen erhielt 5 Monate Gefängniß. — Die hierselbst wohnenden Tagelöhner Theodor B., Hubert H. und Franz N. haben Zinkplatten gestohlen und diese für wenig Geld an den Althändler Johann K. verkauft. K. erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängniß, B. und H. wurden zu 15 und N. zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Glasmacher Christian K. aus Gerresheim wurde wegen Bedrohung mit 7 Monaten Gefängniß bestraft. — Dachdeckermeister Wilhelm J. aus Gladbach wurde wegen des Gebrauchs eines Dachdeckerhammers bei einer Schlägerei zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein Angeklagter aus Neuß wurde wegen Mißhandlung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Eröffnungsfeier der Gartenbau-Ausstellung in der Städt. Tonhalle.

(Stenographischer Bericht.)

Heute Morgen halb 11 Uhr wurde die Gartenbau-Ausstellung in der Tonhalle, gerade nicht von freundlichem Wetter begünstigt, wie dies zu wünschen gewesen wäre, feierlich eröffnet. Nachdem der Städtische Männer-Gesangverein ein gut vorgetragenes Lied gesungen, nahm der Geheime Regierungsrath Herr Oberbürgermeister Lindemann das Wort zu folgender Ansprache:

„Verehrte Festgenossen!

Ich bin vom Festkomitee ersucht worden, zur Eröffnung der Ausstellung ein kurzes Wort zu sagen. Ich entspreche diesem Wunsche um so lieber, als mir dadurch die erwünschte Gelegenheit gegeben wird, Namens der Verwaltung der Stadt Düsseldorf zu konstatiren, mit welch' großer Freude und wie gern sie die Bestrebungen des Gartenbau-Vereins anerkennt, und sieht, daß derselbe die schöne Sache zu fördern bemüht gewesen ist. Verehrte Festgenossen! Man klagt in der neueren Zeit, und, wie ich glaube, vielleicht nicht mit Unrecht, daß die materiellen Interessen mehr und mehr bei Hoch und Niedrig sich verbreiten. Da muß es unsere Aufgabe sein, diejenigen Bestrebungen zu stärken und zu fördern, die den materiellen einen Damm entgegenzusetzen im Stande sind. Hierbei steht in erster Linie die Erhaltung der unbefangenen Freude an der Natur. In dem deutschen Gemüthe ist die Empfänglichkeit für die Schönheiten der Natur und deren Erhabenheit stets tief gewurzelt gewesen. Unsere Dichter aller Jahrhunderte preisen in ähnlichen Empfindungen die Natur und ihre Reize. Ich erinnere Sie nur an die Worte Schiller's: „Wohl dem, glücklich muß ich ihn preisen, der in der Stille der ländlichen Flur, fern von den Wirren des menschlichen Lebens liegt an den Brüsten der Mutter Natur!" Und von Goethe ist uns ja bekannt, daß er, von dem prunkenden Hof- und Gesellschaftsleben sich zurückzog nach dem stillen Ilmenau. Dort suchte und gewann er Schaffenskraft und Forschendeifer am Busen der Natur, und wir verdanken jenem Aufenthalte herrliche Gedichte, so z. B. das tief empfundene „Ueber allen Wipfeln ist Ruh!" Verehrte Festgenossen! Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, ein Irrthum, der allerdings heute sehr zu Tage tritt, daß man die Natur nur genieße, wenn man in die Ferne [...] die uns mit nicht geringerer Freude erfüllen müssen, als unsere herrlichen Parkanlagen und wohl denen, die sich diese Freude bewahrt haben.

Diesem Zwecke zu dienen, die Freude an den Naturschönheiten zu wecken, ist die Ausstellung in erster Linie mit bestimmt, sie will wecken den Sinn für das Schöne und dadurch bannen das Niedrige und Gemeine.

Es ist mir ein Bedürfniß, den Herren, welche zum Zustandekommen der Ausstellung beigetragen haben, Namens der städtischen Verwaltung herzlichen Dank auszusprechen. Ich unterlasse es, die Ausstellung eingehender zu würdigen, weil das ein kompetenterer Mund thun wird. Die Bemerkung möchte ich nur daran schließen: Möge das Komitee den Lohn seiner Bemühungen darin finden, ein so gelungenes Werk vorhanden zu sehen, denn ich glaube, jeder Besucher wird demselben seine Anerkennung nicht versagen können. Die Ausstellung beweist, daß unsere Gartenstadt Düsseldorf in Bezug auf Gartenbaukunst unter den Städten aller Bezirke mit in erster Linie steht.

Meine Herren vom Komitee! Sie haben in Ihren Bestrebungen einen mächtigen Förderer und Beschützer in unserm allergnädigsten Kaiser. Bekannt ist von ihm die Empfänglichkeit für die Schönheiten der Natur. Ich erinnere Sie an die Begeisterung, in der er schildert den tiefen Eindruck, den man erhält, wenn man in stiller Nacht auf hoher See am Steuerruder stehe und aufblicke zum Sternenhimmel. Wir wissen auch, daß er die Bürde des verantwortungsvollen Amtes sich gern einmal erleichtert, um die nordische Natur zu bewundern und nicht minder ist es bekannt, daß auch der deutsche Wald und der deutsche Garten ihm lieb und werth sind.

Verehrte Festgenossen! Lassen Sie ihm unser Hoch erklingen. Möge es uns vergönnt sein, daß er noch lange, wie bisher, geistig frisch und zielbewußt die Geschicke des deutschen Reiches lenkt. Ich bitte Sie, stimmen Sie mit ein in den Ruf, unser allergnädigster Herrscher, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!"

Nach dem brausenden Hoch richtete Herr Kunstgärtner Caasmann im Namen des Festkomitees folgende Ansprache an die Versammelten:

„Hochverehrte Festgenossen!

Nachdem uns der verehrte Herr Vorredner, unser Chef der städtischen Verwaltung, Herr Geheimer Regierungsrath Oberbürgermeister Lindemann in so beredten und schönen Worten den Zweck und die Bedeutung unserer Ausstellung vorgeführt hat, bleibt für mich noch eine angenehme Pflicht übrig und zwar die, allen Jenen, welche in so opferwilliger Weise zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, den Dank abzustatten.

Meine Herren! Ich hebe zunächst das Verdienst unseres hohen Protektors, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern hervor. Derselbe hat auf unsere Bitte, etwas zu den Kosten der Ausstellung beizutragen, mit Freuden das Protektorat in die Hand genommen, und ich muß gestehen, daß das Komitee die Wärme, mit welcher er unsere Bestrebungen unterstützte, wohl zu würdigen weiß. Auch dem Landwirthschaftsministerium, welches uns mit werthvollen Preisen bedacht hat, gebührt unser verbindlichster Dank.

Meine Herren! Daß man in Düsseldorf Feste zu feiern versteht, ist bekannt, und den Grund kennt man auch. Sie wissen, meine Herren, daß unsere Künstlerschaft sich zum Gelingen derselben in der liebenswürdigsten Weise betheiligt. Wir sind der Wohllöblichen Kunstgenossenschaft „Malkasten" vor allen Dingen Dank schuldig für das geschmackvolle Arrangement des Festsaales, und ich sage auch diesen Herren meinen verbindlichsten Dank.

Den Herren vom Komitee sage ich Dank für die schönen Ehrenpreise und für das Interesse, mit welchem sie den Gang unserer Vorbereitungen beschleunigten.

Meine Herren! Ich hoffe, daß Ihre Erwartungen bezüglich der Ausstellung nicht getäuscht werden und lade Sie zur offiziellen Besichtigung ein. Am Schlusse meiner wenigen Worte bitte ich Sie, ein Hoch anzubringen auf unsern Protektor Fürsten Leopold von Hohenzollern. Er lebe hoch! hoch! hoch!"

Die glänzendsten Erwartungen sind durch die Ausstellung übertroffen. Das zeigte der jetzt folgende Rundgang durch die in orientalische, von Düften geschwängerte Blumen- und Gewächsgärten mit Teichen und Brünnlein, mit Springbrunnen und Wasserfällen verwandelten Räume der Tonhalle. Besonders aus der reichen Flora herauszugreifen, wäre vergebliche Mühe; wir empfehlen den Besuch der Ausstellung einem Jeden deshalb dringend. Von den Firmen, welche sich namentlich durch Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe, Maschinen u. dgl. auszeichnen, nennen wir vorzüglich folgende: Friedrich Boß & Cie., Düsseldorf, Zementwaaren und Springbrunnenfiguren, Adolf Pieper, Mörs, Pumpen und Spritzen, Kropff, Dortmund, geruchlose Petroleummotoren, Joh. Steimel sel. Erben, Hennef a. d. Sieg, Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, A. Ballauf, Düsseldorf, Gartenstühle, Tische, Pavillons rc.

Den Schluß der äußerst reichhaltigen Ausstellung bilden Pläne zu Garten- und Parkanlagen. Der Totaleindruck der inneren Räume ist feenhaft schön. Einen würdigen Abschluß bildet der vom Maler Gehrts gemalte Hintergrund. Möge durch zahlreichen Besuch die Anerkennung der Bürgerschaft Düsseldorfs nicht fehlen und zugleich dadurch ein erheblicher Theil der nicht geringen Kosten aufgebracht werden. K. H.

Kunst und Wissenschaft.

X Das Preisgericht für den Wettbewerb um ein neues Tell-Denkmal in Altorf hat am 5. d. M. seinen Spruch gefällt. Im Ganzen waren 30 Modelle eingegangen. Nach dem Programm wurden vier Preise vertheilt. Den ersten Preis (2500 Francs) erhielt Richard Kißling, Seefeld-Zürich, den zweiten Preis (1500 Francs) Robert Dorer in Baden, den dritten Preis (1000 Francs) Raimondo Pereda in Mailand, den vierten Preis Gustav Siber in Küsnach-Zürich. Wie man der „N. Zürch. Ztg." aus Altorf schreibt, verdiente die neue Wettbewerbung in jeder Hinsicht den Vorzug vor derjenigen in Bern im Jahre 1890. Während damals die minderwerthigen Entwürfe die Mehrzahl bildeten, sei jetzt eine große Reihe künstlerisch bemerkenswerther und hervorragender Arbeiten zu verzeichnen. Die Jury habe eine dankbare Aufgabe gehabt. Das neue Tell-Denkmal soll sich an den freistehenden Thurm anlehnen, der sich auf dem Marktplatz in Altorf erhebt. Das Problem, den Thurm als Hintergrund zu benutzen, hat dem genannten Blatt zufolge der Bildhauer Kißling ganz besonders glücklich gelöst. Er zeigt den Tell, wie er von Bürglen kommend zu Thal schreitet, die Armbrust auf der Schulter, den keck ausschreitenden Knaben an der Hand. Sein Tell ist nicht der ausstaffirte Theaterheld mit Barett und Feder, sondern ein richtiger Urner Aelpler im Aelplerhemd mit Kapuze. Im Hintergrunde ist Bürglen angedeutet. Es ist der Tell, wie er in der Vorstellung des Volkes lebt, und nicht umsonst hat die Urner Bevölkerung einstimmig den Vorzug dem Kißling'schen Tell gegeben, auf den nun auch der Entscheid des Preisgerichts fiel. Recht glücklich hat Kißling auch das Postament verwendet. Es ist mit Reliefs verziert, die den Apfelschuß, den Sprung auf die Platte, Geßler's Tod und Tell's Untergang im Schächenbach darstellen. In Altdorf herrscht große Freude über den günstigen Ausfall der Konkurrenz, die dem Hauptorte von Uri ein würdiges Denkmal in Aussicht stellt.

Vermischte Nachrichten.

* Ein Liebesdrama, welches in die deutsche Reichshauptstadt hineinspielt, hat in Hamburg soeben seinen Abschluß gefunden. Der bei der Berliner Schnelldampfschifffahrts-Gesellschaft angestellte Steuermann Retschermann, ein verheiratheter, aber noch junger Mann, unterhielt vor etwa Jahresfrist mit der jetzt 23jährigen Tochter des in Hamburg am Dovenfleeth wohnenden Gastwirths Dabers ein Liebesverhältniß, welches von den Eltern des jungen Mädchens gemißbilligt wurde, das aber erst vollständig gelöst wurde, nachdem der Getäuschten bekannt geworden war, daß R.'s Frau in Havelberg wohne. Um jede von R. angebahnte Wiedervereinigung mit der Tochter zu verhindern, sandten die Eltern ihr Kind nach Berlin, wo Frieda Dabers eine Stelle annahm und etwa dreiviertel Jahre bekleidete. Vor wenigen Wochen kehrte das junge Mädchen nach Hamburg zurück, und nun verkehrte auch Retschermann in der D.'schen Wirthschaft wieder, bis ihm das Betreten derselben vor einigen Tagen von Dabers untersagt wurde. Nichtsdestoweniger scheint es Retschermann gelungen zu sein, heimlich mit dem jungen Mädchen zu korrespondiren, und dieses war schwach genug, dem ungetreuen Manne ihr Ohr zu leihen und demselben am Montag Abend sogar ein Stelldichein zu gewähren. Ohne [...] Beamte eilten mit einem Boote auf ein anscheinend von weiblicher Stimme herrührendes Hülfegeschrei an den Deichhafen, in der Nähe der Elbbrücken, wo sie aber zu ihrem Erstaunen keine weibliche Person, wohl aber Retschermann, anscheinend mit den Wellen kämpfend, antrafen. Nach seiner Angabe sollen die beiden Liebenden gemeinsam den Tod gesucht haben, er selbst sei an dem Selbstmorde durch die Herbeigeeilten gehindert worden. Dem widersprechen die Hülferufe, und da R. auch sonst verdächtige Aeußerungen auf der Polizeiwache dem Vater der anscheinend ertrunkenen Frieda Dabers gegenüber machte, so wurde er vorläufig in Untersuchungshaft genommen. Ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch unaufgeklärt. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde bisher noch nicht aufgefunden.

* Zoppot, 13. April. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung kam folgender Fall zur Verhandlung, der für weite Kreise von Interesse sein dürfte: Es war vor einigen Wochen vom hiesigen Gendarm ein größerer Knabe wegen Bettelns und Landstreichens verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt worden, doch konnte trotz aller eingehenden Nachforschungen bisher weder seine Name noch seine Heimathsangehörigkeit festgestellt werden. Der schlanke, blonde, fast dem Knabenalter entwachsene junge Mensch von ca. 15 bis 16 Jahren gab wie auch in allen früheren mit ihm angestellten Verhören an, daß er weder seine Eltern noch sonstigen Angehörigen kenne, da er seit etwa seinem dritten Lebensjahre entführt sei. Er sei in einer Zigeuner- oder Akrobatengesellschaft als Kautschukmann und Seiltänzer ausgebildet worden und habe einmal den Anführer derselben, welcher Hilsborn heiße und jetzt in Hamburg sein soll, belauscht, wie er in angetrunkenem Zustande erzählte, daß er ihn seinem Vater, der ein reicher Gutsbesitzer im Braunschweigischen gewesen, als dreijähriges Kind aus Rache geraubt habe, weil dieser ihn von seinem Gutshofe verwiesen und trotz seiner Bitten nichts habe verabfolgen lassen. Da er immer durch Verrenken seiner Glieder rc. körperlich sehr angestrengt und schlecht behandelt worden sei, so wäre er vor ungefähr einem Jahre auf einer Reise durch Rußland der Gesellschaft entlaufen und nach längerem Vagabondiren jetzt zufällig hierher gelangt. Da der Knabe seine Erlebnisse in scheinbar glaubhafter Weise vortrug und auch sonst einen guten Eindruck machte und wiederholt um seine Freiheit bat, so erkannte der Gerichtshof in Folge seiner Strafunmündigkeit auf Freisprechung. Einer der Herren Schöffen, Gutsbesitzer B., nahm mit Zustimmung des Gerichtshofes den Knaben sofort mit sich auf seine Besitzung, um dort für dessen weitere Erziehung Sorge zu tragen. Uebrigens erklärte der kleine Abenteurer verwegen, daß er sich zu solchen ländlichen Verrichtungen, wie Kühehüten u. s. w., nicht gebrauchen lassen wolle, sondern zur See gehen möchte. Es erscheint nicht unmöglich, so fügt die „Danziger Zeitung" diesem ihrem Bericht hinzu, daß dieser Knabe identisch wäre mit dem, welcher vor Jahren andauernd von seinem Vater gesucht und für dessen Nachweisung letzterer einen Preis von 10,000 M. ausgesetzt hatte.

* Wien, 15. April. Heute setzte wiederum ein Raubmord, seit kurzer Zeit der dritt, die Residenz in Aufregung. Die Branntweinschenkerin Amalie Schramm in Fünfhaus wurde in ihrem Laden durch Beilhiebe getödtet. Der Mörder raubte nur 60 Kreuzer. Vom Thäter wurde bis jetzt keine Spur entdeckt.

* Großer Werth. Theaterdiener (bestürzt): Herr Direktor, der Kulissenschieber Franz ist mit den ganzen Juwelen durchgegangen! — Direktor: Es war Ihre Pflicht, Anton, auf den Juwelenkasten zu achten. Sie sollen den Schaden ersetzen. Nächsten Monat ziehe ich Ihnen die 75 Pfennige vom Gehalt ab!

Neueste Nachrichten.

* **Hamburg,** 16. April. Amtlich wird soeben bekannt gemacht, daß in England heftige Schneestürme wehten. Die telegraphischen Leitungen sind vielfach gestört.

* **Bern,** 16. April. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Italien erfolgt schon am Montag, spätestens am Dinstag in Zürich.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 16. April, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 4. — Barometer: 27—4½.

Voraussichtliches Wetter am 17. April: Kühles, bald heiteres, bald wolkiges, meist trockenes Wetter mit starkem Nachtfrost. — Am 18. April: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost und wärmerer Tagestemperatur.

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, 16. April. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,39, gefallen 0,04 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 16. April. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,—, 2. Qual. M. 20,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 19,—, 2. Qual. M. 17,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 56,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 57,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Stadttheater: Siehe Inseratentheil.

Städt. Tonhalle: Gartenbau-Ausstellung. Entree 50 Pfg. Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters. Abends halb 8 Uhr: Konzert der Kapelle des Füsilier-Rgts. Nr. 39. Entree 50 Pfg. — Oster-Montag. Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters. Abends halb 8 Uhr: Konzert des ganzen Trompeter-Korps des Kürassier-Rgts. Graf Geßler. Entree 50 Pfg. — Dinstag. Nachmittags halb 4 Uhr und Abends halb 8 Uhr: Konzert des Trompeter-Korps des Husaren-Rgts. Nr. 11. Entree 50 Pfg. — Mittwoch. Abends halb 8 Uhr: Konzert des Trompeter-Korps des Westf. Ulanen-Rgts. Nr. 5. Entree 30 Pfg.

Flora-Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Zoologischer Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Kaiser-Panorama, Schadowstraße am Schadowplatz: Diese Woche: Sevilla, Stierkampfszenen.

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Spezialitäten-Vorstellung, neues Personal. Entree: 75 Pfg., 50 Pfg.

Kaisergarten, Karlsplatz: Konzert. Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pfg.

Schöllgen, Restauration, Oberstraße 19: Bockbierfest.

Georg Pütz, Restauration, Derendorf: Ostermontag. Nachmittags 5 Uhr: Großer Fest-Ball.

Fr. Figge, Restauration, Oberbilk: Ostermontag Großer Fest-Ball.

Eller: Restauration Merschmann: Ostermontag Ball.

Rath: Restauration Hilden: Ostermontag Ball. — Restauration Ad. Schulten: Ostermontag Ball.

Hamm: Restauration Hecker: Ostermontag Ball.

Gerresheim: Rest. Klevenhausen: Ostermontag Ball.

Neuß: Hotel-Restaurant Gummersbach. Osterdinstag: Großes Instrumental-Konzert. — Victoria-Saal. Ostermontag: Großer Ball. — Gesellschaft „Schützenlust". Ostermontag: Ball bei Konr. Schmalbach. — Restauration Th. Schmitz. Ostermontag: Tanzkränzchen. — Leuchtenberg's Lokal. Ostermontag: Tanzmusik. — Grenadier-Korps (1891/92). Grenadier-Ball in der Rest. E. Müller, Rheinstraße. — Artillerie-Korps. Ostermontag: Festball in der Städt. Tonhalle. — Wallraven-Saal. Ostermontag: Ball. — Restauration Schröder. Ostermontag: Tanzvergnügen.

Heerdt: „Schöne Aussicht". Ostermontag: Festball.

M. Vogt,

44 Schadowstrasse 44.

Fernsprecher 539. Fernsprecher 539.

Grossartige Auswahl!

Billige Preise!

Tapeten, Teppiche.

1052

Bergerstraße 2, Jos. Bill, Bergerstraße 2,

empfiehlt sein großes Lager in

Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen.

Sämmtliche Kommunion-Artikel in schönster Auswahl.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl.

905

Pariser Zuschneidekunst.

Privat-Institut für Schnittzeichnen und Anfertigung von Damen-Konfektion nach Pariser Methode

von

Wwe. M. Stehling,

Kurfürstenstr. 50, am Hauptbahnhof.

Anerkannt praktisch und einfach ist dies Pariser System. In einem anschenlichen Kursus lernt man: Maaßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider. Bei akkurater Arbeit garantire, auch ohne Anprobe, für elegantes guten Sitz; auch für gründliches und sicheres Erlernen der Zuschneidekunst. Die empfehl. Zeugnisse stehen zu Diensten. Auswärtige haben Pension im Hause. Schülerinnen, welche im Kleidermacher noch unerfahren, können in praktischer Uebung auch noch länger in meinem Atelier thätig sein.

Taillen, Paletots und Mäntel werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet.

Daselbst werden Kostümes und alle Konfektionen, elegante wie einfache, gut und prompt angefertigt. 320

Achtung! Achtung!

Damenhüte

werden geschmackvoll und billigst angefertigt.

Grosse Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Frau Breuer, Modes,

10d Wehrhahn 10d, I. Etage. 475

Empfehle sämmtliche Neuheiten in

Röcken und Hosen für die Sommer-Saison

zu allerbilligsten Preisen.

Große Auswahl in Kommunion-Anzügen

in jeder Preislage.

Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen,** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!

Ich habe den

Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**

für Düsseldorf und Umgegend der Firma

Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18

übertragen. 401

Cohn & Sohn, Hamburg.

Saison-Neuheit 1892.

!! Patent-Kinderwagen !!

mit englischen Gummirädern,

hochelegante Ausführung 36 Mark,

in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,

englische Holzkasten-Wagen,

englische Rohr-Kinder-Wagen,

englische neueste Sport-Wagen.

Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis

in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schönderff.** 378

Rheinische Kinderwagen-Fabrik

Adolf Bünten.

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5,

Strumpfwaarenstrickerei,

empfiehlt

wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken

eigener Anfertigung.

baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,

nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.

Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.

Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.

Kinderhemden — Herrenhemden

in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**

Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.

Alles eigener Anfertigung.

Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke

in grossartiger Auswahl. 383

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden **Umbaues** der **Geschäftsräume** und **Aufgabe** der **fertigen Herren-Garderoben,** letztere im eigenen Geschäfte angefertigt, verkaufe dieselben sowie die noch vorräthigen **Gummi-Regen-Paetots**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, 390

einige zurückgesetzte Sachen unter Selbstkostenpreis.

Joh. Breucker,

39 Schadowstrasse. Schadowstrasse 39.

„Zum Spaten"

Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Absolut billigste Quelle.

Tafelherde,

75 Ctm., mit emaill. Töpfen u. Feuergeräthen M. 20.

Emaille- und Majolika-Herde

mit und ohne Etagèren.

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Brodschneide-, Kartoffelschäl- und Reibemaschinen, Petroleumöfchen, Kochgeschirre, Gartengeräthe ꝛc. ꝛc.

weit unter Konkurrenzpreisen.

Gleichzeitig mache auf meinen **50 Pfg.-Bazar** aufmerksam und empfehle zu

50 Pfg. per Stück:

Emaillirte Töpfe, Pfannen, Krüge und Schüsseln, dekorirte Porzellan-Kannen, -Krüge und -Schüsseln ꝛc., Gewürz-Etagèren, Salzfäßchen, Putzkasten, Straßenbesen u. Schrubber mit Stiel, verzinnte Vogelbauer, Ampeln, Tortenunterlagen, Obstkörbchen u. s. w., 2-Ltr.-Petroleumkannen, Blecheimer, Spirituskocher, Küchenlampen, Kuchenpfannen, Bestecktörbchen, Durchschläge, Hundeketten, Toilettekasten, Marktnetze und -Taschen, Fußmatten ꝛc. ꝛc.

„Zum Spaten", 483

Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,

5 Mittelstraße 5,

empfiehlt

ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 453

Echte Schildpatt-Waaren,

Aufsteckkämme,

Frisirkämme, Staubkämme, Taschen-, Seiten- und Nackenkämme, Haarnadeln, Haarziernadeln, Haarreifen, Haarspangen empfiehlt in allen Neuheiten, hocheleganten Mustern. Reparaturen werden bestens besorgt.

Chr. Bertram,

Hoflieferant, 516

Volkerstr. 5 und Schadowstr. 45.

Steppdecken

werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12

Frau Kaster,

Volkerstraße 27.

Eingang Ecke der Kapuzinergasse.

Gut möblirtes Zimmer

im Preise von 10 M. zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. 598

Schön möblirte Mansarde

in der oberen Klosterstraße billig zu vermiethen. 66

Näheres in der Expedition.

Oberbilk,

163 Ellerstraße 163. **163 Ellerstraße 163.**

Fabrik und Lager in

Hüten, Mützen und Regenschirmen.

Cravatten, Shlipse u. Hosenträger

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herrenhüte von 2,50 M. bis zu den feinsten Haarhüten in jeder Form.

Mützen von 45 Pfg. an.

Schirme v. 2, 2,50 M. u. höher.

Kommunionhüte

von 2,00, 2,50 M. in größter Auswahl.

Ellerstrasse 163. **Hub. Orlob,** Ellerstrasse 163.

Reparaturen an Schirmen und Hüten prompt und billig.

— Verleihen von Cylinderhüten. — 541

Grosses Cigarren-Lager

in nur anerkannt preiswerthen Marken.

Cigaretten-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.

Karlstr. Nr. 100.

Herm. Otto,

Bitte zu probiren.

Cigarren-Import.

Empfehle **Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen** in schöner und grosser Auswahl.

Spitzen mit Monogramm genau nach Zeichnung

Grünstraße **14** Grünstraße

Gerettet

werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch chemische Reinigung, elegante Reparatur, gänzliche Entfernung des Glanzes an Kammgarn- und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

(Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892).

Aussehen neu garantirt.

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus desinfizirt und frisch aufgemacht. Federn und Polsterinhalt gereinigt. Bezüge durch chemische Reinigung elegant hergestellt.

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14.

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — 14 Grünstrasse 14.

Grünstraße **14** Grünstraße

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

31 Königsplatz 31. **Düsseldorf,** 31 Königsplatz 31.

Niederlage der Damast-, Gebild-, Leinen-Weberei

B. Klein, vorm. Joseph Michels.

Specialität:

Tischzeuge von schwerster Hausmacher Waare bis zum feinsten Damast, **Handtücher, Betttuchleinen, Taschentücher, altdeutsche Decken, Thee-Gedecke, Rein-Leinen** zu sämmtlichen Wäschezwecken, **Küchen-Gebild** am Stück, abgepasst etc.

Beste Handgewebe in eigener Ausrüstung und Natur-Rasenbleiche.

Prämiirt auf mehreren Ausstellungen.

Lieferung kompletter Ausstattungen. Uebernahme ganzer Hôtel-Einrichtungen.

Restauration Merschmann, 18 Sattlerstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

Düsseldorfer

Kravatten-Fabrik

J. Carten,

Kaiserstr. 26, 1. Et., liefert an Private auch

einzelne Cravatten

zu Fabrikpreisen.

Prima Herrenwäsche sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer Kaiserstraße 26, 1. Etage, Ecke der Bazarstraße, zu achten. 400

Heinrich Ide,

Herren-Kleidermacher,

empfiehlt sich im

Anfertigen eleganter

Herren-Garderoben

nach Maass.

Düsseldorf,

63 Schadowstr. 63,

unten.

H. Brozio, Schreiblehrer,

42 Volkerstraße 42,

verbessert unter Garantie des Erfolges auch die schlechtesten Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift und empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten. 281

Walkschäfte

aus pr. Barver Kalbleder von Mark 4,50 und 4,80, sowie alle andern Schäfte nach Maaß werden billigst angefertigt in der Schäftefabrik von **P. Wittmann,** Neustraße 80. 454

Altes Gold und Silber

kauft zum höchsten Werthe 110

H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Tafelherde.

Selbstgefertigt von 20 Mark an bis zu den feinsten emaillirt und Majolika, liefert unter jeder Garantie

Jakob Breuer,

Karlstr. 134, Herd- u. Ofenfabrik, Nähe des Hauptbahnhofs. 360

Zu verkaufen:

Eine engl. 56" hohe Rennmasch. zu M. 175, ein gebr. Schachtelrad zu M. 90, ein dito zu M. 150, ein neues Kreuzrover mit Vollreifen zu M. 180, ein neues Rahmenrover mit Vollreifen zu M. 280, ein neues Rahmenrover mit Kissenreifen zu M. 250, ein neues Rahmenrover mit Kissenreifen zu M. 305. 509

Theodor Müller, Leopoldstr. 50.

Kartoffeln!

Verkaufe von heute ab **dicke weiße Kartoffeln** in frostfreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billiger.

Carl Halbach sen. Nachf.,

vormals Wittwe Rennefeld,

Burgplatz 12.

Bequemste Abzahlung!

Einfache und elegante **Möbel** jeder Art, **Betten, Herde** etc. etc.

Mode- und Ausstattungs-Geschäft ersten Ranges.

Schadowstr.

Moderne Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion in größter Auswahl.

Manufaktur-Waaren, Schirme etc.

Lieferung kompletter Ausstattungen.

H. A. Frank

49

Leistungsfähig!

Reell und koulant!

Billigste Kassa-Preise bei bequemster Abzahlung!

49 Schadowstrasse 49,

I., II., III. Etage.

Conditorei zum „Jan Wellm",

9 Markt 9,

hält sich in Bestellungen auf

Obsttorten und Kuchen

für die Feiertage bestens empfohlen.

Sämmtliche Erfrischungen.

Eis.

Fr. Spielkamp. 614

Restaurant Georg Pütz,

Derendorf.

Ostermontag, Nachmittags 5 Uhr:

Großer

Fest-Ball.

Entrée 50 Pfg.

Gute Speisen. Feine Weine. 305

Eier! Eier! Eier!

Empfehle für die Feiertage alle Sorten prima garantirt frische Eier. Als Specialität ganz frische Italiener Eier zu und unter Marktpreisen. 515

Eier-Geschäft Fr Th. Busch,

Marktstraße 8, Eingang Thorweg.

Tafelherde

in großer Auswahl u. in jeder Ausstattung zu Fabrikpreisen sind auch auf

Abzahlung

zu haben bei

Rudolf Slama

(vorm. A. Spatz),

293 Kölner-293 Straße

(Ecke der Ellerstr.)

410

Herrschaftliche erste Etage

zu vermiethen Marschallstraße 40. Näheres Ackerstraße 128. 331

Neu eröffnet! Nur Neuheiten!

August Ressing,

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Handlung,

Düsseldorf,

Schwanenmarkt 21.

Granat-, Korall- und Fantasie-Schmuck, — Trauringe — in 8, 14, 18 Karat zu billigsten Preisen. — Altsilb.-Waaren, — Besteckscachen.

Atelier

zur Anfertigung und Reparatur aller Fachartikel, Vergoldung und Vergoldung. Altes Gold u. Silber wird zum höchsten Preise angekauft und in Zahlung genommen.

Billigste Preise! Grosses Lager!

Kostüme,

elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 362

Frau Th. Müller,

Damen-Konfektion,

Grafenbergerchaussee 30, 1. Et.

Altes

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft

H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Barbier- u. Friseurlehrling

sofort gesucht. 455

Näh. in der Filial-Expedition Kölnerstraße 70.

Louis Gladbach. Fröhliche Ostern. Beste Grüße. **Franz.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.

2. Extra-Vorstellung nach der Saison. 2. Viertel. 1. Drittel.
Sonntag, den 17. April 1892.

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von H. Meilhac und L. Halévy nach Prosper Mérimées gleichnamiger Novelle. Musik von George Bizet. Regie: Oskar Fiedler. — Dirigent: Max Schuster.
Ballet, arrangirt von Dora Huchthausen.

Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

3. Extra-Vorstellung nach der Saison. 3. Viertel. 2. Drittel.
Montag, den 18. April 1892.

Vorletzte Vorstellung.

Die Puppen-Fee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Aufzug von J. Hafreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer.
In Szene gesetzt von Dora Huchthausen. — Dirigent: Max Schuster.
Hierauf:

Der Trompeter von Säkkingen.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel.
Mit autorisirter theilweiser Benutzung der Idee und einigen Originalliedern aus J. Viktor von Scheffels Dichtung von R. Bunge.
Musik von Viktor E. Nessler.
Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Max Schuster.
Ballet (Mai-Idylle), arrangirt von Dora Huchthausen.

Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende nach 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

20 Schadowstrasse 20

(am Schadowplatz).

Kaiser-Panorama.

Diese Woche ausgestellt:

Eine seltene Wanderung durch

Sevilla.

Kirchen und Paläste mit Einblick.
Prozession in der Osterwoche.
Stierkampfarena u. Stierkampfscenen.

Eintritt 30 Pfg. 357

Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.

— Abonnement. —

Bockbier.

Während der Osterfeiertage:

Pickfeines Bockbier

im Anstich.

Restaurant Schöllgen,

19 Oberstrasse 19. 484

Restaurant

„Zur Stadt Würzburg",

Breitestraße. Breitestraße.

Für die Feiertage empfehle:

ff. helles und dunkles Exportbier

aus der Düsseldorfer Aktienbrauerei. 514

Gute Speisen. Feine Weine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Josef Weber.**

Oberbilk.

Oster-Montag den 18. April:

Großer Festball

im neu erbauten Victoria-Saale.

Es ladet freundlichst ein

500 **Fr. Figge.**

Eller. Eller.

Oster-Montag den 18. April

findet im Lokale des Herrn Merschmann

BALL

statt. 515

Entree 50 Pfg. Tanzen frei.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.